

Zwischenruf: Gedanken zu den Optionen heutiger Prophetie aus muslimischer Sicht

Amin Rochdi

Monotheistische Religionen scheinen – wie in den vorangegangenen Beiträgen ersichtlich – ohne charismatische Persönlichkeiten, die Propheten, welche zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlichen Aufträgen den Menschen die Botschaft Gottes vermittelten, nicht auszukommen.

Doch bleibt die Relevanz der Propheten, so kontextgebunden sie gedeutet werden muss, nicht historisch beschränkt. Denn auch wenn die Akzeptanz dieser »Boten Gottes« meist mit dem »eigenen« Religionsstifter aufhört, so ist die Frage bedeutsam, welche Rolle diese Gesandten für den heutigen Gläubigen spielen können. Während die Frage nach der Gegenwart des Prophetischen im Spektrum christlich-theologischer Reflexion fest verortet ist, wurde sie innerislamisch vornehmlich hinsichtlich des Vorbildcharakters der Propheten bedacht. Deshalb sei sie im dialogischen Interesse im Folgenden näher reflektiert.

In welcher Weise kann beispielsweise die Geschichte des Propheten Noah/Nūḥ heute kritisch angeeignet werden? Geht es darum, welche Tiere Noah mit auf sein Schiff genommen hat und wie er ihnen allen Platz verschafft hat und wie das Schiff konstruiert gewesen sein muss, um den Ansprüchen der Menschen und Tiere insgesamt zu genügen? Geht es darum, ob die Geschichte wirklich stattgefunden hat und ob Überreste des Schiffes an einem bestimmten Ort wiederzufinden sind? Kurz gesagt, geht es um *empirica* oder *anamnesis*? Die Herausforderung besteht darin, hermeneutische Kriterien zu entwickeln, um mit diesen Narrationen umzugehen und aus ihnen möglicherweise Anhaltspunkte und Anregungen für das eigene Leben zu gewinnen.

Selbstverständlich müssen zunächst die theologischen Grundlagen zu den Propheten geklärt werden, wie dies in den vorausgehenden Beiträgen versucht wurde. Man muss als Anhänger einer Religion sich der

»eigenen« Quellen bewusst werden, um dann auf das Verständnis von Gesandten in anderen Religionen eingehen zu können. Propheten können dann orientierend sein: Sie zeigen, dass Gott Menschen bewahrt, aber auch vor Bewährungen stellt. Durch die Auseinandersetzung mit den koranischen Propheten entstehen für Gläubige immer wieder Möglichkeiten, durch eigene Fragen an die Propheten Ideen, Lösungen und Hoffnung für die persönliche Situation zu suchen.

Neben der wichtigen Option einer kritischen Rezeption der Prophetentraditionen, durch die die Narrationen für das eigene Leben Bedeutung gewinnen, gilt es aber weiter zu fragen:

Welche Möglichkeiten bestehen theologisch, einen Menschen in der heutigen Zeit als einen Propheten zu bezeichnen? Kaum kann gemeint sein, eine bestimmte Person zu einem besseren Wesen erhöhen zu wollen. Vielmehr muss es darum gehen, an die prophetischen Aufgaben zu erinnern, die Mitmenschen zu einem besseren Leben aufzufordern, gegen Ungerechtigkeiten einzutreten oder sich für die Umwelt einzusetzen. Die im Koran ab Sure 2,30 beschriebene Schöpfung des Menschen und das sich daran anschließende Streitgespräch zwischen Gott und den Engeln kann weit mehr als nur eine koranische Geschichte bedeuten: Die Aufgabe, die der Schöpfer dem Propheten Adam – stellvertretend für die Menschheit – erteilt, ist vielmehr ein Verweis darauf, dass ein Prophet auch als Archetypus für »den« perfekten Diener steht, dem es gilt nachzueifern. Insofern liegen Anthropologie und Prophetologie im Islam durchaus nah beieinander, stellt doch die Erinnerung an die ergangene Botschaft und das sich Hineinstellen in den erhaltenen Auftrag eine bleibende Aufgabe dar, die das stets neue Gegenwärtigsetzen des Gehörten erfordert.

Es lässt sich auch fragen, ob es die Theologien zulassen, den Menschen als Iblis zu bezeichnen. Hier sei Iblis nicht im Sinne eines Teufels gemeint. Das Gespräch zwischen Gott und Iblis verdeutlicht im Grunde, dass jeder den Iblis in sich selbst suchen muss, denn der springende Punkt ist, dass Iblis hochmütig ist und die Würde des Menschen nicht akzeptiert. Die Streitfrage der Propheten war immer gekennzeichnet durch die Kritik an das tradierte Herrschafts- und Wertgefüge. Die Botschaft der Prophetie war fortwährend geprägt durch die Vermittlung von Verantwortungsethik, und diese Aufgabe ist nicht abgeschlossen. Wie die Offenbarung hat auch die Prophetie einen prozessualen Charakter und ist ein Auftrag, der mit dem letzten Propheten Muhammad an die nächsten Generationen weitergegeben wird. Gerade dies machen Hamdan/Hibaoui stark, wenn sie auf Sure 2,285 und 16,36 verweisen. Auch